

Herders Neues Bibellexikon. Mit CD-Rom. Hg. F. Kogler. Freiburg: Herder 2008. ISBN 978-3-451-32150-4. (849 S) Geb. € 49,95

Das vorliegende Bibellexikon ist eine völlige Neubearbeitung des 1985 erschienen Großen Salzburger Bibellexikons. Der Anspruch ist es, einem nicht exegetisch orientierten Publikum Grundinformationen über biblische Themen zu geben. Erfasst werden alle Orts- und Personennamen nach den revidierten Loccumer Richtlinien, alle Bücher des AT und NT, wichtige außerkanonische Literatur, sowie umfangreiche Sachinformationen zum historischen, kulturellen und soziologischen Kontext der Bibel. Gleichzeitig versucht das Lexikon, auch Prinzipien und Methoden der Bibelwissenschaften zugänglich zu machen. Das Lexikon wird bereichert durch viele Bilder, Illustrationen, Karten und Diagramme, die fast ein Drittel des Umfangs ausmachen. Grundsatzartikel sind blau, Artikel zu biblischen Büchern sind gelb hinterlegt. Auf Literaturhinweise wurde verzichtet. Insgesamt ist das Layout äußerst gelungen und macht es dem Leser leicht, sich trotz der Fülle des Materials zurechtzufinden. Gelegentlich finden sich Flüchtigkeitsfehler, wie die unbrauchbare hebräische Umschrifttabelle (10*). Dem Buch ist eine CD-Rom beigegeben, die den Volltext des Buches als eine PDF-Datei enthält. Diese lehnt sich im Layout dem Buch an und ist für jeden Beitrag indiziert, so dass eine Benutzung äußerst einfach ist. Auf der CD fehlen die Illustrationen, wodurch sie leichter benutzbar wird. Vom Konzept her ist das Lexikon benutzerfreundlich, übersichtlich und ansprechend gefertigt. Hier macht sich die praktische und didaktische Erfahrung des seit vielen Jahren im Bibelwerk Linz tätigen Hg.s bemerkbar.

Inhaltlich bietet sich, wie bei solchen Nachschlagewerken oft üblich, ein differenzierteres Bild. Bei den meisten Artikeln finden sich solide Informationen für Einsteiger in die biblische Welt. Die kleineren Artikel sind konzis, die größeren gut gegliedert. So finden sich bei einigen Artikeln zu den biblischen Büchern Untergliederungen nach Quellen, Sprache und Stil, Struktur, literarischem und theologischem Konzept, Aussageabsicht und zu Ort und Zeit der Entstehung. Diese klassischen Einleitungsfragen werden zumeist auf engstem Raum gut zusammengefasst und gelegentlich durch informative Grafiken ergänzt. Gut gelungen ist auch die Einbindung von bibeltheologischen Fragen. Vorbildlich sind beispielsweise die Artikel zu Exodus, zur Pentateuchforschung, zur synoptischen Frage. Hier wird auf kürzestem Raum viel differenzierte Information geboten. Allerdings ist auch anzumerken, dass es dem Lexikon gut getan hätte, hätte man die Autoren zu den Einzelbüchern der Bibel auf ein einheitliches Format verpflichtet. So stehen stark einleitungswissenschaftlich orientierte Beiträge mit vielen Zwischenüberschriften neben eher bibeltheologisch orientierten oder anderen, die völlig ungegliedert sind.

Bei anderen Artikeln schafft die Kürze Probleme. So hat der Artikel zu Phöbe (595) zwar Recht, dass normalerweise ihr griechischer Titel *prostatis* mit „Vorsteherin“ zu übersetzen ist und in Ausnahmefällen vielleicht sogar „Konsulin“ meinen kann. Allerdings bezeichnet der Kontext in Röm 16,1-2 Phöbe als eine *prostatis pollon* („Vorsteherin/Beschützerin/Helferin/Patronin vieler“), nicht aber der gesamten Gemeinde in Kenchreä. Wahrscheinlicher ist also, dass Phöbe als Diakonin auch Patronin war, vielleicht im Dienst der Gastfreundschaft, wie Röm 16,2 und der Artikel „Diakonin“ suggeriert (147). Der Artikel zu „Abba“ verbreitet einmal mehr das längst überholte, auf Jeremias zurückgehende Klischee der besonders intimen und familiären Anrede „Papa“ (1). Der Artikel „Diaspora“ (147) verschweigt die enorme Bedeutung jüdischer Söldner für die Gemeindebildung besonders in der ägyptischen Diaspora. Der Artikel „Pharisäer“ stellt eine Kontinuität zwischen Pharisäern und frühen Rabbinen her (590), die äußerst zweifelhaft ist. Zu „Eupolemus“ wird verschwiegen, dass es einen jüdischen Historiker dieses Namens gab, der oft mit dem in 1 Makk 8,17 genannten Gesandten identifiziert wird. Wer sich Informationen zur Zahl apokrypher Evangelien erwartet, wird mit „über 50“ abgespeist (193). Der Beitrag zum „Zeichen des Jona“ hält zwar fest, dass Mt 12,39 das Zeichen auf die Auferstehung hin deutet, behauptet aber im gleichen Absatz, dass die Bußpredigt das eigentliche Zeichen für Matthäus sei. Dies sind nur einige Beispiele, bei denen die Kürze der Problematik der Themen nicht gerecht wird.

Auch manche Artikel zu den biblischen Büchern werden nicht jeden Leser befriedigen. Überraschend ist beispielsweise, dass der Artikel zum Markus-evangelium zwar auf „geographische Gliederungssignale“ (502) eingeht, jedoch Jesu ausgedehnte Reise in heidnisches Gebiet nicht berücksichtigt. Wichtige Interpretationshypothesen werden genannt (Wrede, Marxsen, etc.), allerdings wird dem Leser keine Hilfe zur Evaluation solcher Hypothesen an die Hand gegeben. Den Hinweis auf Mk 16,9-20 als unechten Markusschluss muss man einem anderen Artikel entnehmen. Beim Matthäusevangelium wird zwar wiederholt auf die 5-Reden-Struktur Bezug genommen, allerdings wird verschwiegen, dass Mt 23-25 nicht eine Rede ist, und von Mt 24,1-3 auch überdeutlich so gekennzeichnet ist, was wiederum fatale Folgen für die 5-Reden-Theorie hat. Schwach ist der Beitrag zum Jonabuch.

Die Beiträge zu Prinzipien und Methodik der Bibelwissenschaften sind äußerst kurz gehalten und sehr stark an der historisch-kritischen Bibelauslegung orientiert. In den Artikeln „Methoden der Bibelwissenschaft“ und „Bibelwissenschaft“ wird unverständlicherweise auf die übliche Unterscheidung von synchronen und diachronen Methoden vollständig verzichtet. Die Begriffe tauchen im gesamten Lexikon nicht auf, wie die Volltextsuche innerhalb der CD-Rom zeigt. Daher werden auch synchrone Methodenschritte nicht berücksichtigt, während behauptet wird, dass im wissenschaftlichen Bereich „v.a. [...] die historisch-kritische Methode Anwendung“ (519) finde. Dies ist schlichtweg falsch, wie der bereits erwähnte Beitrag zum Buch Exodus selbst aufzeigt. Der Anspruch des Lexikons wird hier nicht eingelöst.

Das Lexikon kann somit keine Empfehlung erhalten. Bestechend sind Konzept und Durchführung als einbändiges Bibellexikon, das didaktisch und grafisch sehr gut aufbereitet ist. Weniger attraktiv ist die Unterschiedlichkeit in der Qualität einzelner Beiträge, wiewohl sie bei dieser Fülle von Themen und Autoren wohl zu erwarten ist.

Boris Repschinski SJ